

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 45 (1938)

Heft: 3

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Italien

Die Kunstspinnfaser in der italienischen Textilindustrie. Die Verarbeitung von Kunstspinnfasern hat in der italienischen Textilindustrie nach amtlicher Darstellung in den letzten Jahren ungewöhnliche Fortschritte gemacht. Dagegen hat die Verarbeitung der „üblichen“, d. h. natürlichen Spinnfasern etwas abgenommen, wie nachstehende Tabelle zeigt:

	1934	1935	1936	1937
	Mengen in 1000 q			
Verarbeitung üblicher Spinnstoffe in den Spinnereien	251	242	180	215
Verarbeitung neuer Spinnstoffe	47	64	75	114
Verarbeitung üblicher Garne in den Webereien	168	175	159	149
Verarbeitung neuartiger Garne	27	24	44	65
				Er.

Italienische Lanital-Produktion steigt. In der Lanital-Fabrik der Snia Viscosa zu Cesena sind gegenwärtig 500 Arbeiter mit der Herstellung von Milchwolles beschäftigt. Hatte die Anfangsproduktion 30 kg täglich betragen, so beläuft sie sich jetzt auf 8000 kg und soll binnen kurzem auf 12000 kg gebracht werden. Eine weitere Lanital-Fabrik ist bereits im Bau, sodaß 1938 4 Millionen kg Lanital hergestellt würden. Diese Menge sei bereits jetzt verkauft. Italien führte im Jahre 1937 etwa 400000 q Wolle ein. Er.

Japan

Der fernöstliche Krieg und die japanische Textilindustrie. Im vergangenen Monat hielt die „Kanegafuchi Spinning Company“ — der größte japanische Baumwollkonzern — seine Jahreshauptversammlung ab. Diese wurde von den japanischen Wirtschaftskreisen mit besonderer Spannung erwartet, da man wußte, daß der Präsident des Konzerns einen ausführlichen Bericht über die allgemeine Lage der japanischen Textilwirtschaft erstatten würde. Der Korrespondent der „Textil-Zeitung“ Berlin, in Tokio berichtet hierüber seinem Blatte sehr ausführlich. Wir entnehmen diesem Bericht folgende Angaben:

Der „japanisch-chinesische Konflikt“ so erklärte der Präsident der Kanegafuchi, „hat die Lage der japanischen Wirtschaft von Grund auf umgestaltet. Eine genaue Kontrolle der Wirtschaft wurde notwendig, um die Bedürfnisse der Rüstungsindustrie sicherzustellen. Um dies zu ermöglichen, mußten alle anderen Zweige der Wirtschaft und ganz besonders die größte japanische Industrie, die Textilindustrie, ihre Produk-

tion ganz bedeutend einschränken. Diese Produktions-einschränkung ist bereits derart umfangreich geworden, daß sie zu Bedenken Anlaß gibt, beträgt sie doch bei der Baumwollindustrie bereits 42% der Produktionskapazität, bei der Kunstseidenindustrie 59%, bei der Seidenindustrie 37%, bei der Wollindustrie 60% und bei der Ramieindustrie 30% der gesamten Produktionskapazität.“

„Ein weiteres Moment, das zu Bedenken Anlaß gibt, ist die Strukturwandlung im fernöstlichen Textilgeschäft. Dadurch, daß die japanische Wirtschaft durch den Konflikt mit China in ihrer Tätigkeit gehandikapt ist, ist es dem indischen Textilhandel gelungen, ungeheure Fortschritte im Welttextilgeschäft zu machen, und zwar auf Kosten der japanischen Textilwirtschaft! In manchen Teilen der Welt haben die indischen Textilhändler in den letzten Monaten ihren Absatz um 40% erhöhen können. Sogar in Belgien wird heute mit Erfolg indisches Baumwollgarn verkauft!“

„Man hat aus dem Vergleich der japanischen Baumwollstoffausfuhr mit der von Lancashire tröstliche Schlüsse in der japanischen Presse gezogen“, so erklärte Herr Tsuda weiter. „Die Wirklichkeit sieht aber nicht ganz so rosig aus. Gewiß, die japanische Baumwollstoffausfuhr liegt nach wie vor weit über der englischen. Aber die japanische Baumwollstoffausfuhr sinkt, während die englische steigt! Hier die Ziffern der letzten drei Jahre:

Baumwollstoffausfuhr:

	Japans	Englands
1935	2 725 000 000	1 948 000 000 Yards
1936	2 710 000 000	1 917 000 000 „
1937	2 642 000 000	1 922 000 000 „

„Man kann aus diesen Ziffern den Schluß ziehen, daß auch Lancashire durch den japanisch-chinesischen Konflikt Gewinn zieht.“

„Das Bedenkliche an der gegenwärtigen Lage“, so erklärte Herr Tsuda am Schlusse seiner Ausführungen, „ist die Tatsache, daß durch die starke Einschränkung der Produktion die Gestehungskosten zu stark gestiegen sind, wodurch unsere Exportfähigkeit gelitten hat. Eine neue Kunstseidenfabrik der Kanegafuchi wird in diesen Tagen in Manchukuo den Betrieb aufnehmen, die ausschließlich Zellstoff aus an Ort und Stelle gewonnenem Schilf verarbeitet.“

Trotz den Einschränkungen und Rückschlägen scheint aber die „Kanegafuchi Spinning Company“ auch im vergangenen Jahr einen gewaltigen Gewinn erzielt zu haben, denn die Vorjahresdividende von 25% wird aufrechterhalten.

ROHSTOFFE

„Kunstseide“

Der internationale Aufbau der Kunstseidenindustrie und seine Folgen.

(Schluß)

Der Krieg setzte der internationalen Verstrickung — wenigstens nach außen — ein Ende, brachte aber gleichzeitig den großen Aufschwung der Kunstseiden-Industrie mit sich: 1920 war die Weltproduktion bereits auf 25 Millionen kg angewachsen. Das (aus der Vorkriegszeit stammende) Azetat-Verfahren gelangte zur praktischen Anwendung, das seit 1930 bekannte Lilienfeldsche Streckspinnverfahren gab der Viskose-Kunstseide den großen Aufschwung. In diesem Zusammenhang muß auch die Frage der Knitterfestigkeit gestreift werden, wofür ein Verfahren von der schweizerischen Firma Heberlein & Co. in Wattwil entwickelt wurde.

Der Weltkrieg hatte Deutschlands Vormachtstellung in der Kunstseidenproduktion beseitigt: Amerika stand an erster Stelle, gefolgt von England. In der Nachkriegszeit holte Deutschland schnell wieder auf; als 1925 die Weltproduktion 86 Millionen kg erreichte, stand Deutschland wieder an vierter Stelle gegen die siebente im Jahre 1919. Inzwischen waren aber neue Fabriken entstanden — vor allem in Italien und Holland. Die Entwicklung in Italien wurde (nach Dr. Flügge) begünstigt durch niedrige Löhne, die in Holland durch Kapitalüberfluß.

Sehr richtig stellt die Autorin fest, daß der Warenhunger der ersten Nachkriegsjahre die Produktion begünstigte; an-

dererseits suchte die Rüstungsindustrie für die Kriegsgewinne nach Kapitalanlage. Sie stieß in die Kunstseidenindustrie vor. Der Anreiz war gegeben durch die großen Kapitalgewinne, die die alten Rayon-Unternehmen erzielten. Solange die Nachfrage schier unerschöpflich schien, floß der Industrie Kapital genug zu: der Riesenausbau der Produktion erfolgte im ersten Nachkriegsjahrzehnt. Wie groß diese Gewinne in Wirklichkeit waren, läßt sich kaum übersehen. Mit Recht beklagt Dr. Flügge die „undurchsichtigen Bilanzen“. Feststeht jedenfalls, daß schon 1925 wieder Verbindungen zwischen Courtaulds und Glanzstoff auf der einen und zur Snia Visoosa auf der anderen Seite bestanden. Drei Jahre vor Ablauf des berühmten Müller-Patentes, der 1928 eintreten mußte, kam die Interessengemeinschaft Courtauld/Glanzstoff zustande, nachdem in Deutschland selbst ein Aktienaustausch Glanzstoff/I. P. Bemberg erfolgt war. Schwierigkeiten bei der Snia Viscosa, die zur Erhaltung des schweizerischen Marktes beispielsweise zu starken Preiserhöhungen hatte greifen müssen, gaben die erwünschte Gelegenheit, das Viskose-Abkommen der Vorkriegszeit wieder aufleben zu lassen. Die Snia-Anleihe von 1926 wurde von Courtaulds finanziert, der einen Teil der Aktien an Glanzstoff weitergab. Jetzt war der Trust Courtauld-Glanzstoff-Snia hergestellt. Courtauld kontrollierte 80% der britischen und über 50% der amerikanischen

Produktion, Glanzstoff 70% der deutschen und Snia 66% der italienischen Erzeugung. Es blieben etliche Außenseiter — vor allem in Holland und Belgien. Da war in erster Linie die „Enka“ mit etwa vier Fünftel der niederländischen Produktion, die ihrerseits über ihre Holding-Gesellschaft „Maekubae“ große Auslandsbeziehungen zu den neuen Glanzstoffwerken, zur Snia, aber auch nach England, Belgien und Frankreich und den USA unterhielt. Sie hatte ihrerseits in Holland eine Konkurrenz: die Breda, die dem deutschen Michael-Konzern nahestand, der sich aber 1926 desinteressierte und das Aktienpaket an den oben erwähnten Bankier Löwenstein übergab. Löwenstein spekulierte schon lange in Kunstseiden-Aktien, in belgischen wie in Glanzstoff und Bemberg. Er war der Initiator einer gewaltigen Hausse in Kunstseiden-Aktien, die Kurssteigerungen von 100 und 200% brachte. Dr. Flügge schreibt: „Ende 1927 setzte auf dem englischen Markte eine Baisespekulation gegen die Löwensteinschen Interessen ein, die . . . vernichtenden Erfolg hatte . . .“. Das kann man wohl sagen; denn Löwenstein beging Selbstmord — und die Hausse war aus. Wer aber stand dahinter? Dr. Flügge sagt es nicht, aber die folgende Entwicklung zeigt es uns: jene Kreise, die an einer Preissenkung nicht interessiert waren und die schon durch Einflußnahme auf die Snia Viscosa gezeigt hatten, daß sie ihre Monopolstellung aufrecht erhalten wollten. Aeußerlich kam das zum Ausdruck durch die Mitte 1929 erfolgte Gründung der „Aku“, der Trägerin eines Riesenkonzerns, in dem die maßgeblichen Produzenten Deutschlands, Hollands, Englands, Italiens, Oesterreichs, Spaniens usw. vertreten waren. Die Interessen reichen aber auch nach Frankreich, Belgien, den Vereinigten Staaten und — Japan. Damit hatte

eine Entwicklung ihren Abschluß gefunden, die ihrerseits eine neue Phase einleitete: an die Stelle der nationalen Kunstseiden-Industrien trat ein internationaler Trust, der zwar nicht so sehr das Preismonopol allein im Auge hatte, als vor allem die Einflußnahme auf die Außenseiter. Diese Entwicklung findet gegenwärtig ihren äußeren Ausdruck in der Bereinigung der Produktionsbedingungen durch Ausschaltung der unwirtschaftlichen Betriebe.

Wir haben das Kapitel der Finanzmächte in der Kunstseiden-Industrie absichtlich so eingehend behandelt, weil es eines der aufschlußreichsten in Eva Flügges Buch ist. Damit aber erschöpft sich sein Inhalt keineswegs: auf nur 128 Seiten ist vielmehr eine Fülle interessantesten Materials zusammengetragen, das in zusammenfassender Darstellung in deutscher Sprache erstmalig ist, weil die Gesichtspunkte weit genug gesteckt sind, unter denen das Werk entstand: beizutragen zur richtigen Erkenntnis der Wandlungen, welche die Weltwirtschaft in der Nachkriegszeit aufzuweisen hat. Er.

Welterzeugung von Kunstseide. — Das Textile Economics Bureau in New-York, schätzt die Gesamtterzeugung von Kunstseide und Stapelfasergarnen für das Jahr 1937 auf 782,5 Millionen kg, gegen 591,9 Millionen kg im Jahr 1936. Dabei entfallen auf Kunstseide 510,3 Millionen kg und auf Stapelfasergarn 272,2 Millionen kg. Als Erzeugungsland kommt in erster Linie Japan mit 226,8 Millionen oder 29% der Gesamtterzeugung in Frage; an zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 150,7 Millionen kg.

Neuer Rekord der amerikanischen Rayon- und Zellwollproduktion im Jahre 1937.

Einem Bericht der Textilabteilung des amerikanischen Handelsministeriums entnehmen wir, daß die Weltproduktion an Rayon im Jahre 1937 510 750 Millionen kg betrug gegen 456 724 Millionen kg im Jahre 1936. Der Anteil der Vereinigten Staaten an dieser Produktion wird mit 141 739 Millionen kg angegeben und war damit um 12% größer als 1936. Die amerikanische Rayonindustrie lieferte 1937 28% der Weltproduktion; Japan mit 147 550 Millionen kg hatte einen Anteil von 29% an der Welterzeugung.

Ganz besonders stark ist im Jahre 1937 in den Vereinigten Staaten die Produktion von Zellwolle gestiegen. Sie erreichte 9,125 Millionen kg und war so um 63% größer als im Vorjahre. Die Weltproduktion an Zellwolle wird für das gleiche Jahr mit 272 400 Millionen kg angegeben gegen 135 746 Millionen kg im Jahre 1936. Daß der Verbrauch von Zellwolle in den Vereinigten Staaten stark gestiegen ist, erhellt auch aus der Einfuhrentwicklung, die sich von 5,767 Millionen kg in 1936 auf 9,216 Millionen kg vergrößerte. Die amerikanischen Zellwollfabriken waren 1937 voll beschäftigt. Eine weitere Großfabrik ist in U. S. A. gegenwärtig im Bau und die bestehenden Betriebe werden erweitert. Man rechnet in amerikanischen Fachkreisen mit einer weiteren Produktionssteigerung für Zellwolle im Jahre 1938, die mindestens ebenso bedeutend sein wird wie 1937. Die amerikanische Einfuhr an Zellwolle stammt zum überwiegenden Teile aus Japan (5,266 Millionen kg). An zweiter Stelle steht Italien mit 2,406 Millionen kg. Es folgt sodann Großbritannien mit 1,407 Millionen kg und an letzter Stelle steht Deutschland mit 0,454 Millionen kg.

Ueber die amerikanische Erzeugung, die Einfuhr und den Konsum von Zellwolle in den letzten 10 Jahren unterrichtet nachstehende Tabelle:

Jahr	Verbrauch in Mill. lbs (a)	Produktion in Mill. lbs.	Produktion in % des Konsums	Einfuhr in Mill. lbs.
1928	0,4	0,2	45	0,2
1929	1,9	0,5	26	1,4
1930	0,9	0,4	40	0,5
1931	1,6	0,9	55	0,7
1932	3,3	1,1	33	2,2
1933	5,4	2,1	39	3,3
1934	2,4	2,2	91	0,2
1935	6,1	4,6	76	1,5
1936	25,0	12,3	49	12,7
1937	40,4	20,1	50	20,3

(a) 1 lb = 454 g.

Anders als in der Zellwollindustrie der Staaten ist das Bild der Rayonindustrie. Hier zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen Produktion, Konsum und Vorratsbildung. Belief sich die Gesamtproduktion des Jahres 1937 auf 141 739 Millionen kg, so betrug der Verbrauch nach fachlicher Schätzung nur 118 585 Millionen kg, sodaß die Vorräte um 23 154 Millionen kg zunahmen. Das Jahr 1938 hat jedoch eine Besserung der Nachfrage gebracht, sodaß man mit einem Stillstand der Vorratszunahme rechnet. Nachstehend findet der Leser eine Tabelle, die die Entwicklung der amerikanischen Rayonindustrie verdeutlicht:

Jahr	Erzeugung in Mill. lbs.	davon Viskose, Cupra u. Nitro	Acetat	Verbrauch in Vorratsbewe- gung in Mill. lbs.	gung in Mill. lbs.
1927	75,6	93,2	6,8	100,1	— 9,9
1935	257,6	78,4	21,6	252,7	2,7
1936	277,6	77,4	22,6	297,6	—21,5
1937	312,2	76,3	23,7	261,2	50,5

Er.

Zellwolle, vom Wunder ihres Werdens. Von Paul G. Ehrhardt, 56 Seiten Text, 20 Abbildungen im Text und 96 photographische Aufnahmen von Dr. P. Wolff. Format 24×28 cm. Einband in Flox-Zellwolle. Auslandspreis RM. 3,53. H. L. Brönnner's Druckerei und Verlag, Frankfurt a./M.

In allen Mode- und Marktberichten liest man heute von Zellwolle und Zellwollgeweben und trotzdem wissen gleichwohl nur wenige Fachleute der Textilindustrie über den komplizierten Herstellungsvorgang dieser neuzeitlichen Textilfaser genauen Bescheid. Und Nichtfachleute haben davon kaum eine

Ahnung. Während es bisher allgemein üblich war, um fast jede neue Erfindung eine große Geheimniskrämerei zu machen — wir erinnern nur an die Kunstseidenfabriken, in welche auch heute noch ein gewöhnlicher Sterblicher keinen Zutritt hat —, sei vorweg lobend erwähnt, daß eine der führenden deutschen Zellwollefabriken den Photographen durch ihren Betrieb wandern ließ. Auf diesem Rundgang entstand Bild an Bild. Wir sehen die gewaltigen Zellstofflager, das Einlegen der Zellstoff-Tafeln in die Tauchpressen, wo sie mit Natronlauge durchtränkt sich in Alkalizellulose verwandeln und hierauf im Zerfaserer zu einer lockeren Masse zerkleinert wer-

den. Im Sulfiderraum erfolgt unter der Einwirkung von Schwefelkohlenstoff die zweite chemische Umwandlung und als deren Ergebnis das Zellulosexanthogenat, das im weiteren Arbeitsprozeß in verdünnter Natronlauge aufgelöst und den Reifekesseln zugeleitet wird. Und weiter reiht sich Bild an Bild: Kontrolle der Viskose, Aufbereitung der Spinnflüssigkeit, Spinnmaschinen mit Entlüftung und Klima-Anlage, Stapelschneidmaschine, Waschen und Trocknen, Prüfen und

wicklung der Kunstseide, den Ergeiz der Forscher, ein der teuren Seide ähnliches Erzeugnis herzustellen. Die verschiedenen Patente, die mühsamen und oft beschwerlichen Anfänge, die ersten kleinen Erfolge versetzen uns in die Zeit um die Jahrhundertwende, wo es noch Unternehmungsgeist brauchte, um die „neue Sache“ zu finanzieren. Und heute scheint uns alles so einfach zu sein.

Trotzdem man dem Buch, das eine bestimmte deutsche

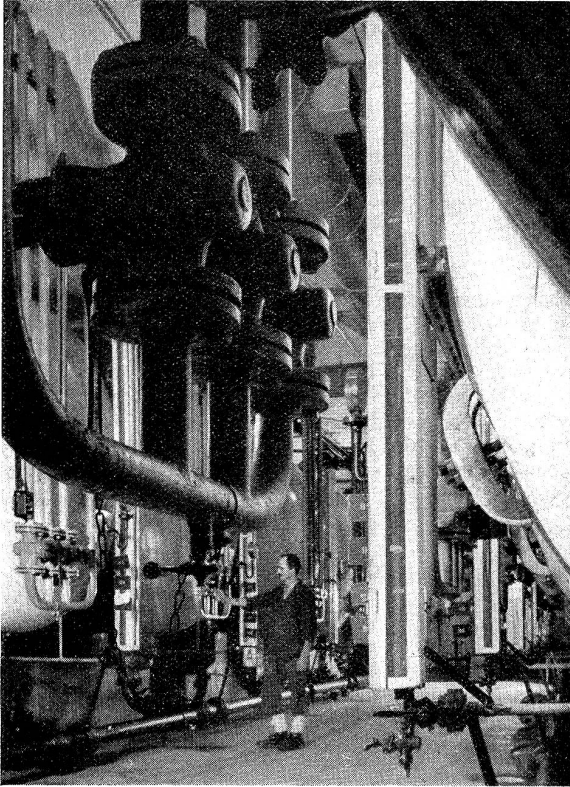


Abb. 1 Viskose „Reife“-Anlage

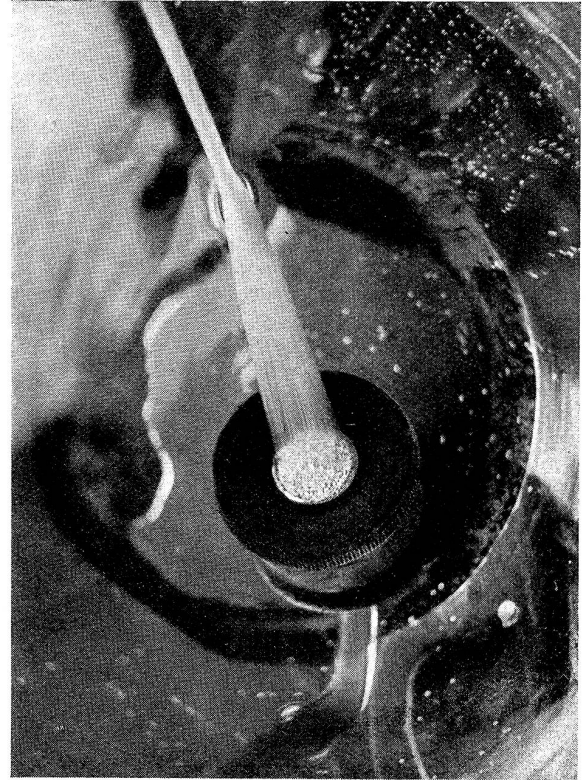


Abb. 2 Entstehung des Fadenstranges

Kontrolle der Faser, Packraum und Versand. Dann in weiteren prächtigen Bildern die nachherige Verarbeitung: Spinnen und Weben; Abbildungen von Stoffen, Hinweise auf deren Behandlung beim Waschen und Bügeln. Alles prächtige photographische Aufnahmen, die auch dem Nichtfachmann das Werden der Zellwolle leicht verständlich machen.

Durch freundliches Entgegenkommen des Verlegers sind wir in der Lage, nebenstehend einige dieser Aufnahmen wiederzugeben.

Im Text schildert Paul G. Ehrhardt das Werden der Zellwolle aus dem Rohstoff. Wenn er dabei in einem Kapitel „Der Platz an der Sonne“ die Verhältnisse Deutschlands und seinen Rohstoffmangel, mit Ausnahme von Kohle und Kalisalzen, besonders betont, so ist dies leicht verständlich. Die Entstehung des Zellstoffes in der Baumwollpflanze und die Entstehung des Seidenfadens im Körper der Seidenraupe sind auch für den Laien in gut verständlicher Art und durch schematische bildliche Darstellungen geschildert. Bei letzterer Darstellung ist allerdings zu bemerken, daß trotz der schematischen Anordnung eine Form hätte gesucht werden sollen, die die Spinnrüse (Philippische Drüsen) und die Spinnrüse an den Kopf der Raupe gefügt hätte. Der Laie könnte die gewählte Darstellung als der Wirklichkeit entsprechend betrachten.

Unter der Ueberschrift „Die Umwandlung von Zellstoff in Spinnfaser“ schildert der Verfasser die geschichtliche Ent-

wickelung der Zellwolle schildert, eine gewisse Reklame-Tendenz nicht ab sprechen kann, verdient dasselbe weite Verbreitung. Jeder Textilfachmann sollte sich dieses Buch anschaffen, denn es belehrt ihn über das jüngste Gebiet der neuzeitlichen Faserstoffgewinnung.

—t—d.

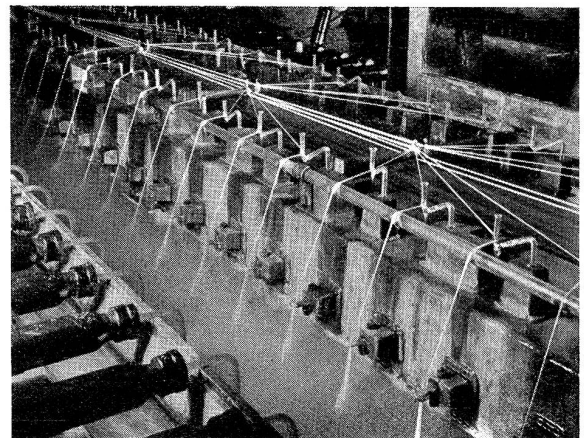


Abb. 3 Spinnmaschine

SPINNEREI - WEBEREI

Textilnormung von Land zu Land

Normung = Ordnung.

Die zwischenstaatliche Normung ist ein Teil jener Vereinfachungsbestrebungen und -möglichkeiten, die den Verkehr (im weitesten Begriff) von Land zu Land in unsrer vielge-

staltigen Wirtschafts- und Arbeitsgliederung und bei den ungeheuer vielseitigen Wirtschaftsbeziehungen in geordnete Bahnen lenken. Man muß sich wirtschaftlich und technisch „verständigen“ können, darf nicht aneinander vorbeireden. Diesen